

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung  
Vierundsechzigster



für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 75.

Hirschberg, Mittwoch, den 29. März

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeitspaltzeile oder deren Raum 20 Pf.

## Abonnements

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ für das 2. Quartal 1876 werden noch von allen kaiserl. Post-Anstalten und den bekannten Commanditen, sowie von der unterzeichneten Expedition entgegen genommen.

Hirschberg, im März 1876.

### Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.

\* Hirschberg, 28. März. (Politische Uebersicht.) Die Vorlage über den Ankauf der Eisenbahnen durch das Reich ist von so einschneidender Wichtigkeit, daß wir noch einmal auf die dem Gesekentwurf beigegebenen Motive zurückkommen. Es soll nach denselben dem Reiche möglich gemacht werden, die ihm rückständig des Eisenbahnwesens obliegenden Pflichten zu erfüllen, nachdem bei dem jetzigen Zustande der Dinge die Reichsgesetzgebung und das Reichseisenbahn-Amt diesen Pflichten gegenüber sich ohnmächtig gezeigt hat. Preußen soll zu dem Ende dem Reiche die Abtretung seiner Staatsbahnen und seiner sonstigen Rechte an Eisenbahnen anbieten und dabei zugleich erklären, daß im Abtretungsfalle der preußische Staat sich durch den Ankauf weiterer Privatbahnen und den Ausbau neuer Strecken in den Stand setzen werde, von sich aus den Kampf für die Abbülse der vorhandenen schreienden Uebelstände in die Hand zu nehmen. Die preußische Regierung wird sich nach dem Ausbau der bereits in Auskicht genommenen Linien im Besiz von im Ganzen etwa 10,000 Kilometer Eisenbahnen befinden und damit die Leitung des Verkehrs auf den bedeutenderen Verkehrsrouten Norddeutschlands wirksam zu beeinflussen im Stande sein. Dann heißt es wörtlich: „Es ist nicht zu verkennen, daß die Verwerthung dieses Einflusses in der Hand der preußischen Regierung die Verkehrsverhältnisse und den Eisenbahnbetrieb benachbarter, von dem preußischen Verkehrsgebiete eingeschlossener Bundesstaaten wesentlich berühren wird. Die Verkehrsleitung, die Tarifstellung, die Betriebsorganisation der preußischen Staatsbahnen würden innerhalb des ganzen, unter dem Einflusse der dominirenden Staatsbahnlinien stehenden Verkehrsgebietes die vorwiegenden Normen bilden und die Schwierigkeit, die Interessen der räumlich mitbetheiligten Bundesstaaten neben den preußischen in gerechter Weise wahrzunehmen, würde überwiegend von der preußischen Regierung nach eigenem Ermessen zu lösen sein. In dieser Erwägung hat die preußische Regierung nicht eher den bezeichneten Weg betreten wollen, als bis die Möglichkeit einer andern, für die theilhaftigen Bundesstaaten günstigeren Lösung ausgeschlossen ist. Preußen hält sich für verpflichtet, zunächst dem Reiche die Möglichkeit zu gewähren, seinerseits den Einfluß auszuüben, den anderenfalls die preußische Regierung auszuüben gendigt

sein würde.“ Den Schlusssatz der dem Gesekentwurf beigegebenen Motive haben wir bereits gestern mitgetheilt. — Der württembergische Landtag wird heute zusammentreten. Wie das „Frankf. Journal“ erfährt, gedenkt gleich nach Eröffnung desselben der Abgeordnete Desterlen eine Interpellation an die Regierung bezüglich der Stellung der letzteren zur Reichseisenbahnfrage zu richten. — Der in Rom erscheinende „Diritto“ veröffentlicht in seiner gesrigen Nummer einen Artikel, in welchem die Politik, welche das neue italienische Ministerium nach außen hin befolgen wird, gekennzeichnet wird. Das Organ des Ministeriums kann Europa die Sicherheit bieten, daß seine guten Beziehungen zu den Mächten fort dauern würden. Deutschland werde sehen, daß die innere Politik Italiens ihm in der energischen Verfolgung seiner Kirchenpolitik behülftlich sein werde; das Cabinet werde in den kirchlichen Fragen eine kräftige Politik befolgen. In seiner äußeren Politik werde das neue Ministerium keine Aenderung eintreten lassen, im Innern aber eine liberalere Politik befolgen. — Ueber die Lage in Serbien schreibt man der „N. Ztg.“ aus Wien vom 25. März: „Obwohl man hier von minder erregbarer Phantasie als ungarische Berichterflatterer ist, deren Blut schon bei Erwähnung des Namens „Serbien“ in Wallung geräth, läßt sich doch auch nach den diesseits gemachten Wahrnehmungen nicht in Abrede stellen, daß heute wieder das Barometer, woran man die serbische Kriegsluft mißt, bedenklich gesunken ist und auf „Sturm“ zeigt. Je ostentativer sich Montenegro von der Sache der Insurrection lossagt und mit den Großmächten an einem Strange zieht, desto eifriger haben es die Serben, die Rolle der südslavischen Vorsehung zu spielen. In Ungarn hat man sich den „Nationalitäten“ gegenüber so Manches vorzuwerfen, daß man begreiflicher Weise vor einer Bewegung zittert, deren Rückwirkung auf die ungarischen Serben unausweichlich scheint. Hier sieht man die Dinge ruhiger an und es wäre gefehlt, das Gegenheil aus dem heutigen Leitartikel der „N. Fr. Presse“ folgern zu wollen, der für eine militärische Occupation des Fürstenthums Serbien plaidirt. Glücklicherweise theilt man hier diese, nebenbei bemerkt, recht kostspielige Passion der „N. Fr. Pr.“ an maßgebender Stelle nicht und perhorrescirt diese Art von Intervention gerade so wie jede andere. Sollte Serbien toll genug sein, alle guten Rathschläge der Mächte in den Wind zu schlagen, so wird man minder compromittirende Mittel finden, es Serbien fühlen zu lassen, daß es seinem Schicksale ganz überlassen sei. Eine gegen Serbien energisch durchgeführte Grenzsperrung, die sich, begünstigt durch die geographischen Verhältnisse, leicht bewerkstelligen läßt und von den ungarischen Behörden gewiß sehr sorgsam gehandhabt werden würde, genügt, um das kleine Land binnen wenigen Wochen aufs Trockene zu setzen. Rußland und Rumänien denken nicht daran, dem kriegslustigen Nachbar Luft zu machen oder ihm die



Patronen zuzuführen, an denen es der serbischen Miliz gebricht. Gegen etwaige in Zufuhr und Zugang sich äußernde Sympathiebewegungen aus dem serbischen Gegenden Ungarns würde das Standrecht zu handhaben sein. Den Türken bliebe es dann überlassen, zu zeigen, ob sie, wie sie stets behaupten, binnen 14 Tagen im Besitze Belgrads sein können. Die Mächte haben dafür zu sorgen, daß der Brand localisirt bleibe; sie werden verhüten, daß demselben Feuerung zugeführt werde und daß Funken auf ihr Dach herüberprühen. Auf irgendwelchen darüber hinausgehenden Beistand haben die Türken in keinem Falle zu rechnen.“ — Der Prinz von Wales ist, wie bereits gemeldet, in Kairo eingetroffen und in der ägyptischen Hauptstadt vom Kheidive, dessen Sobne Hussein Pascha und dem Großfürsten Alexis von Rußland empfangen worden. Am Bahnhofe war eine Ehrenwache aufgestellt, deren Musikcorps den Prinzen mit der englischen Nationalhymne begrüßte. Diese Begegnung des englischen und des russischen Prinzen „auf dem Wege nach Indien“ darf hoffentlich als ein Symbol des künftigen Zusammengehens beider Mächte in Asien betrachtet werden, eine Politik, welcher auch russische Blätter im Hinweiss auf die gemeinschaftlichen Interessen mit Entschiedenheit Worte leihen.

\* Berlin, 27. März. (Vermischtes.) Der Prinz und die Frau Prinzessin Carl haben vorgestern früh ihre Reise nach Italien angetreten und sich über Dresden zunächst nach Prag begeben. Das Gefolge besteht aus 17 Personen. Dem Reise-Programm zu Folge gedachte das prinzipale Paar das erste Nachtquartier im „Schwarzen Rob“ zu Prag, das zweite im „Erzherzog Carl an der Donau“ in Linz zu nehmen. Für heute, 27. März, war das Nachtquartier im „Hotel de l'Europe“ zu Salzburg bestellt, für morgen im „Hotel Victoria“ in Bozen, wo am 29. März Aufenthalt genommen und von wo aus eine Fahrt nach Meran gemacht werden sollte. Am 30. März soll die Reise von Bozen nach Verona fortgesetzt und dort bis zum Nachmittage des folgenden Tages mit Aufenthalt im „Hotel due Torri“ am Corso geblieben werden. Das Nachtquartier zum 1. April ist für Ravenna, „Hotel Spada d'oro“, bestellt, das für den folgenden Tag im „Hotel la Pace“ am Hafen von Ancona. Am Sonntag, 2. April, Abends, gedenten Ihre königlichen Hohheiten, wie die „Neue Preuß. Ztg.“ erfährt, in Neapel einzutreffen und im dortigen „Hotel du Louvre“ an der Chlaja Quartier zu nehmen. — Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung den von den Ausschüssen vorgeschlagenen Bestimmungen über die Behandlung der bei den Kassen eingehenden verfallenen u. s. w. Reichsmünzen, sowie nachgemachter oder beschädigter Reichskassenscheine seine Zustimmung ertheilt. Ferner wurde in derselben Sitzung die Wahl des Directors der königlichen Charité, Sanitätsraths Mehlhausen, zum Mitglied der Cholera-Commission (an Stelle des verstorbenen Geh. Rath's Dr. Böger) vollzogen. — Der General-Feldmarschall Graf von Moltke, Chef des Generalstabes der Armee, hat den ihm bewilligten mehrwöchentlichen Urlaub nach Italien angetreten; in seiner Begleitung befindet sich der zweite Adjutant desselben, Hauptmann v. Vurt, a la suite des 7. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 60. — Durch den Beschluß des Abgeordnetenhauses, die Bau- und Gewerbe-Academie zc. zu einem großen Polytechnikum zu vereinigen, sind die Bauten vor dem Neuen Thor auf dem Grundstück der ehemaligen königlichen Eisengießerei, welche zur Aufnahme des geologischen Landesinstituts, des zoologischen und mineralogischen Museums, der Berg- und Landwirtschafts-Academie dienen sollen, sowie der Bau der Gewerbe-Academie und des Gewerbemuseums sistirt worden, weil es in der Absicht des Handelsministers liegt, zunächst einen geeigneten Platz für das zukünftige Polytechnikum ausfindig zu machen. Für die leztgedachten Bauten waren Pläne und Anschläge bereits bewilligt. Nachdem man übrigens begonnen hat in dieser Weise den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses hinsichtlich des Polytechnikums näher zu treten, ist man schon jetzt einer Reihe von Schwierigkeiten begegnet, welche die Ausführung des Beschlusses sehr fruchtlos erscheinen lassen. Sollte dieselbe unthunlich erscheinen, so würde dem Landtage wahrscheinlich noch in dieser Session darüber eine Mittheilung zugehen. — Das Berliner Stadtgericht, welches einen neuen Zuwachs von 10 Richtern erhält, zählt schon jetzt nach dem Decker'schen Terminkalender für das Jahr 1876 1 Präsidenten, 3 Directoren und 159 Richter. Es sind bei diesem monströsen Gerichtshofe mehr Richter in Thätigkeit, als in den meisten Appellationsgerichtsbezirken. Nur die Bezirke der Appellationsgerichte zu Breslau, Marienwerder und Ratibor haben mehr aufzuweisen. Auffallend hoch ist die Vermehrung der Beamten der Staatsanwaltschaft beim Berliner Stadtgericht. Gegenwärtig sind bei demselben

acht etatsmäßige Staatsanwälte und Staatsanwaltschaftsgehilfen beschäftigt. Sie werden also beim Hinzutreten von sechs neu creirten etatsmäßigen Stellen um mehr als um die Hälfte vermehrt. — Eine Berliner Correspondenz der „Magd. Ztg.“ will wissen, daß der Bureau-Director des Abgeordnetenhauses, Geh. Rechnungsrath Kleinschmidt, von seinem jetzigen Posten zurück und wieder in das Finanz-Ministerium eintreten werde, und gar, daß ihn ein Abgeordneter aus der Provinz Sachsen (Bürgermeister Sachse?) ersetzen soll. Die „Köln. Ztg.“ kann, wie sie sagt, diese Aneabe als grundlos bezeichnen; wenigstens ist dem betheiligten Geh. Rath Kleinschmidt nicht das Mindeste davon bekannt, noch ist dem Abg. Sachse eingefallen, an eine Nachfolge des Genannten zu denken. Darin hat die „Magd. Ztg.“ allerdings Recht, daß sich Herr Kleinschmidt auf seinem jetzigen Posten vorzüglich bewährt hat und sein Rücktritt allgemein bedauert werden würde. Zum Ueberfluß sei daran erinnert, daß die großen Verdienste Herrn Kleinschmidt's in seiner jetzigen Stellung erst kürzlich durch Verleihung des Kronen-Ordens 3. Classe anerkannt worden sind. — Die hiesige Fabrik für Montirungs- und Ausrüstungs-Stücke von Mohr u. Speier hat in Folge der Lieferungen für die eidgenössische Armee zu ihren bestehenden Filialen eine neue hinzugefügt und eine solche in Bern errichtet. — Wie man aus Posen berichtet, wird nunmehr gegen den Weibhischof Dr. Janiszewski, nachdem derselbe der Auforderung zur Niederlegung seines Amtes nicht Folge geleistet, Seitens des Oberpräsidenten der Provinz Posen auf Grund des § 26 des Gesetzes vom 12. Mai 1873 beim Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheiten den Antrag auf Einleitung des Verfahrens auf Amtsentsetzung gestellt werden. Dr. Janiszewski befindet sich augenblicklich zur Verbüßung einer neunmonatlichen Gefängnisstrafe, die noch bis Mitte Juni reicht, in Haft. — Aus Schanghai wird unterm 24. d. telegraphisch berichtet: Der deutsche Gesandte hat Namens seiner Regierung den zwischen Deutschland und China bestehenden Handelsvertrag gekündigt. — Prinzessin Louise Radziwill, zweite Tochter des verewiaten Generals der Infanterie, Fürsten Wilhelm Radziwill, ist am 25. d. M. in Kairo nach kurzer, aber schwerer Krankheit gestorben. Die Exequien finden, laut Mittheilung der „Neuen Preuß. Ztg.“, am Mittwoch, 29. d. M., Vormittags 9 Uhr in der St. Hedwigskirche hieselbst statt.

— (Reichsmünzen.) Gesamtausprägung bis zum 18. März: an Goldmünzen: 1,364,914,000 Mark; an Silbermünzen: 195,845,377 M. 60 Pf.; an Nickelmünzen: 23,385,504 M. 15 Pf.; an Kupfermünzen: 7,968,464 M. 44 Pf.

Münster, 24. März. Der „N. u. M. Z.“ wird geschrieben: Das Erkenntniß des Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten, durch welches die Absetzung uneres Bischofs Johann Bernhard ausgesprochen wird, wurde gestern an die Thür des bischöflichen Palais genagelt. Das Actenstück enthält mehr als 60 eng beschriebene Seiten.

München, 27. März. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer beantwortete der Justizminister, Dr. v. Häufle, vor Eintritt in die Tagesordnung die am letzten Donnerstag von dem Abg. Dr. Schüttinger verlesene Interpellation, betreffend die Verbindung eines Reichsamtes mit einem bayerischen Staatsamte. Der Minister erklärte, daß es nach der Lage der Gesetzgebung des Reiches zweifellos zulässig sei, Beamte einzelner Bundesstaaten zu Bankcommissären zu ernennen; auch stehe dem kein durch das Landesrecht begründetes Hinderniß entgegen. Die Besorgniß, daß eine solche Doppelstellung zu Collisionen führen könne, sei vollständig unbegründet. Die Bankcommissäre hätten keinerlei verwaltende, sondern nur eine beaufsichtigende Stellung. — Die Abgeordnetenkammer erledigte im weiteren Fortgange der Sitzung die Petitionen mehrerer Gemeinden in Betreff der Errichtung von Schulen nach den von der Commission gestellten Anträgen. Zu lebhaften Debatten führte namentlich die bezügliche Petition der Gemeinde Palling, wobei auch die Linke gegen den Commissionsantrag stimmte. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt.

Frankreich. Paris, 26. März. Gestern gab der hiesige deutsche Turnverein ein großes Fest, dem der deutsche Vorkämpfer und viele hervorragende Mitglieder der deutschen Colonie beiwohnten. — Ueber 20,000 Carlisten, die sich in Frankreich befinden und nach Spanien zurückkehren wollen, haben von der Madrider Regierung das dazu nothwendige Geld verlangt. Da die letztere dem spanischen Consul in Bayonne für die Rückbeförderung der Carlisten 100,000 Francs zur Verfügung gestellt hat, so beräth sie gegenwärtig, ob der Credit erhöht oder die Carlisten in Frankreich belassen werden sollen.

Versailles, 27. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Wahl des Bonapartisten Robert Mitchell nach längerer Debatte für gültig, diejenige des Bonapartisten Paentjens dagegen für ungültig erklärt.

England. London, 27. März. Der Staatssecretär des Aeußern, Derby, wird während der Anwesenheit der Königin in Baden-Baden bei derselben die Geschäfte des Ministers der



auswärtigen Angelegenheiten versehen. Derselbe ist heute früh über Brüssel nach Baden-Baden abgereist.

(Unterhaus.) Der Kanzler der Schatzkammer, Northcote, beantwortete die am letzten Freitag von Samuelson bereits angemeldete Interpellation über die von dem Kanzler der Schatzkammer in der Sitzung vom 14. v. M. hinsichtlich der Finanzlage Aegyptens entwickelten Ansichten. Northcote erklärte, seine damals über die finanzielle Lage Aegyptens dargelegten Anschauungen seien auf die ihm von Cave übernommene Information begründet gewesen. Seitdem er nun den vollständigen Bericht des letzteren gesehen habe, habe er keinen Grund seine vor einigen Wochen entwickelten Meinungen zu modificiren. Northcote fügte hinzu, der Premierminister Disraeli habe als er von der unsicheren Lage der ägyptischen Finanzen sprach, keineswegs von Entdeckungen gesprochen, welche durch den Bericht Cave's gemacht seien, sondern vielmehr von einer Thatsache, die Jedermann vollkommen bekannt gewesen sei, nämlich davon, daß der Khedive Anstrengungen gemacht habe, um Arrangements zu treffen, welche die Ursache der gegenwärtigen üblen Finanzlage verbessern sollen. Der Kanzler schloß seine Rede, indem er erklärte, er selbst sei zwar nicht der Ansicht, daß die Veröffentlichung des Berichtes Cave's den Interessen des Khedive schaden könne, jedoch sei die Regierung genöthigt, die Wünsche des Khedive zu berücksichtigen.

### Landtags-Verhandlungen.

Berlin, 27. März. (Abgeordnetenhaus.) (32. Sitzung.) Im Abgeordnetenhaus gab heute der Finanzminister eine eingehende Uebersicht über den Finanzabschluss des Jahres 1875. Der Etat des Jahres 1875 balancirte in Einnahme und Ausgabe mit 694,498,919 Mark, während die wirklichen Einnahmen sich auf 704,090,821 M., die Ausgaben aber abzüglich der Ausgabereife aus dem Jahre 1874 und einschließend der ins Jahr 1876 hinüberzunehmenden, bereits angewiesenen Ausgaben auf 686,712,785 Mark belaufen, so daß das Jahr 1875 mit einem Ueberschuß von 17,378,036 Mark abschließt. Wenn davon auch 1,584,914 M. zu Mehrausgaben bei der i. g. extraordinären Verwaltung entnommen werden müssen, so verbleibt doch immer ein disponibler Ueberschuß von 15,493,121 Mark, ein im Verhältniß zu den wirtschaftlichen Zuständen des verflossenen Jahres überaus günstiges Resultat, welches auch die Erwartungen übertrifft, welche der Minister bei seinem ersten Finanzrapport am 18. Januar d. J. äußerte. Die Minderausgaben bei den verschiedenen Verwaltungen haben zusammen 16,099,047 M. ergeben, denen allerdings Mehrausgaben von 8,312,113 M. gegenübertreten, so daß im Ganzen eine Ausgabeparsimnie von 7,786,934 M. stattgefunden hat. Die bedeutendsten Mehrausgaben sind bei der Justizverwaltung erwachsen, welche jedoch durch das eingegangene Plus an Sporteinnahmen mehr als gedeckt werden. Minderausgaben weisen besonders die Etats der allgemeinen Finanzverwaltung, der Staatsschuldenverwaltung, vorzüglich aber der des Handelsministeriums auf, und zwar bei der Bergwerksverwaltung 992,000 M., im Ordinarium der Eisenbahnverwaltung 5,827,000 M. und im Extraordinarium derselben 1,072,000 M. — Der Minister schloß seinen Vortrag mit der Erklärung, daß aus der französischen Kriegescontribution noch 24 Mill. Mark auf die Staaten des Norddeutschen Bundes vertheilt werden und daß davon 19,400,000 M. auf Preußen fallen würden, die, wenn keine andere gesetzliche Bestimmung darüber getroffen wird, nach Maßgabe des Gesetzes über die 120-Millionen-Anleihe dem Eisenbahnbau zu Gute zu kommen habe. — Man trat hierauf in die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Vereinigung des Herzogthums Lauenburg mit der preussischen Monarchie, gegen welchen Abg. Dr. Birchow sowohl politische wie staatsrechtliche und finanzielle Bedenken geltend machte. Abgesehen davon, daß die bisherige Verwaltung Lauenburgs als selbstständiger Staat staatsrechtlich unzulässig und vom Abgeordnetenhaus nie anerkannt worden sei — weshalb auch der zwischen der preussischen Staatsregierung und den lauenburgischen Ständen geschlossene Vertrag für das Haus nicht maßgebend sei — mühte man der Versammlung zu, das lauenburgische Budget für die zweite Hälfte dieses Jahres ohne weiteres zu genehmigen. Während der 10jährigen Verwaltung des Herzogthums habe man einen Theil der Staatsdomänen verpachtet und gegenwärtig solle die andere Hälfte derselben der lauenburgischen Ritterschaft gegeben werden, was der Redner um so weniger gutheißen kann, als man dadurch diese feudale Körperschaft geradezu verarmen würde. Das Herzogthum würde der preussischen Landesvertretung nunmehr wie eine ausgepreßte Citrone vor die Füße geworfen. Alle diese Bedenken veranlassen den Redner zu dem Antrage, die Vorlage an die Budgetcommission eventuell an eine besondere Commission zu verweisen. Gegen Schluß der Debatte erschien Fürst Bismarck am Ministertische, wie es heißt in Folge einer Ankündigung des Abg. Hammacher, über welche sich die nationalliberale Partei schlüssig gemacht hat. Nach kurzer Konferenz mit dem Ministerpräsidenten und Minister für Lauenburg war der Regierungskommissar in der Lage, eine der Ansichten der Mehrheit des Hauses

durchaus entgegen kommende Erklärung abzugeben. Die weitere Berathung des Entwurfs im Plenum, welche das Haus beschloß, muß hierauf um so mehr als sachgemäß erscheinen. Eine spezielle Prüfung des nur als Anlage zum Entwurf mitgetheilten Etats der lauenburgischen Staatsverwaltung für 1876 für die Zeit nach dem 1. Juli, mit welchem Termin die Einverleibung durchgeführt werden soll, liegt in der Zukünftigkeit des preussischen Landtages nur insofern, als dieselbe das allgemeine Ergebnis haben sollte, den Entwurf als unannehmbar erscheinen zu lassen. Für Lauenburg ist der Etat Landesgesetz geworden und wird als solches für den Fall der Einverleibung auch von Preußen zu beobachten sein. Auch die staatsrechtliche Controverse, welche sich an die Erwerbung Lauenburgs durch die Krone Preußen knüpfte, wurde wieder in die Verhandlung gezogen. So weit das jetzt zehn Jahren bestehende Verhältniß nicht in Einklang mit der preussischen Verfassung stand, wird das Mißverhältniß eben durch die Vorlage beseitigt. Auf Lauenburg selbst konnte aber bis zu dieser Stunde eine Bestimmung der preussischen Verfassung von keinem Einfluß sein; was dort im Einverständnisse zwischen der zu Recht bestehenden Landesvertretung und dem von ihr anerkannten Landesherren geschehen, ist rechtskräftig geworden und kann rückwärts nicht mehr in Frage gestellt werden. Den Bemerkungen gegenüber, daß Lauenburg wie eine „ausgepreßte Citrone“ der preussischen Landesvertretung hingeworfen werde, bemerkte der Abg. Miquel, daß auf dem an die Landschaft überlassenen Domainium die sehr erhebliche Last der Landesschuld ruhe, so daß der verfügbar bleibende Theil der Einkünfte nur dem entspreche, was der preussische Staat den übrigen neu erworbenen Landestheilen als Fond für landschaftliche Verwendungen belassen habe. Darüber ist die große Mehrheit des Hauses einig, daß die Verwaltung eines so beträchtlichen Vermögens nicht auf lange Dauer einer Körperschaft wie der heutigen Ritter- und Landschaft von Lauenburg überlassen bleiben könne. Ebenso aber wird sich verständiger Weise nicht leugnen lassen, daß eine sofortige Aenderung unthunlich ist, und wenn, wie in der vom Abg. Hammacher angeforderten Resolution eine bestimmte Frist zur Reorganisation der landschaftlichen Verwaltung gesteckt wird, welche wie bemerkt, die Regierung acceptirt, so dürfte damit allen berechtigten Bedenken genügt sein. — Der Antrag Kap. b, betreffend die Kündigung des Accessionsvertrages mit Waldeck wird mit Zustimmung des Antragstellers von der Tagesordnung abgesetzt. Nachdem verschiedene Petitionen erledigt worden, berichtet die Budgetcommission über die Rechnungsverwaltung des Seebadeortes Cranz für die Jahre 1865/74. Dieselbe beantragt den Gegenstand dadurch, daß für die Folge die Verwaltung auf den Domainenetat übertragen ist, für erledigt zu erklären, wenn auch die vorgelegten Rechnungen nicht überall ordnungsmäßig geführt seien. Der Regierungskommissar nimmt die Badeverwaltung gegen verschiedene der in der Commission erhobenen Vorwürfe in Schutz, während Abgeordneter Frenzel auf die Unregelmäßigkeiten nothmals zurückkommt, die seiner Meinung nach von einer andern Instanz zu prüfen sein werden. Das Haus nimmt den Commissionsantrag an. Nach Erledigung der Tagesordnung stellt der Abg. Richter im Interesse der unge störten Fortsetzung der laufenden Arbeiten den Antrag, die neue Gesetzbilgung betreffend die Uebertragung der preussischen Eisenbahnen auf das Reich erst nach Ostern auf die Tagesordnung zu bringen. Der Präsident v. Bennigsen ist damit einverstanden und stellt eine Verständigung den Parteien hierüber anheim. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr.

### Locales und Provinzielles.

Girschberg, 28. März.

\* Mundschau. (Volkszählungs-Resultate. — Provinzial-Bundesschießen. — Die Ueberschwemmten Niederschlesiens. — Aus der katholischen Kirche. — Zu den Wahlen.) Von Seiten des königl. statistischen Bureaus zu Berlin ist unterm 22. d. ein tabellarischer Nachweis über „die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung im preussischen Staate vom 1. December 1875“ veröffentlicht worden. Hier zählt Schlesien insgesammt bezw. in den Regierungsbezirken Breslau, Liegnitz, Oppeln:

- 1) Wohnhäuser: 439,799 (149,094 + 144,318 + 146,387);
- 2) sonstige Wohnstätten (Schiffe, Hütten und dergl.): 1659 (1180 + 310 + 169);
- 3) Haushaltungen: 876,524 (339,342 + 242,124 + 295,058);
- 4) Anstalten für gemeinsamen Aufenthalt: 2585 (1129 + 636 + 820);
- 5) Ortsanwesende Bevölkerung: a) männliche 1,841,835 (706,963 + 472,098 + 662,774);

b) weibliche 2,011,115 (771,851 + 524,385 + 714,879);

c) zusammen 3,852,950 (1,478,814 + 996,483 + 1,377,653).

Im Jahre 1871 betrug die ortsanwesende Bevölkerung 3,707,167 (1,414,584 + 983,020 + 1,309,563).

Die Zunahme der Bevölkerung beträgt also für den Zeitraum von 1871—1875 in Schlesien 145,783 Personen, resp. 3,93 pCt.; im Regierungsbezirk Breslau 64,230 Personen (4,53 pCt.), Liegnitz 13,463 Personen (1,37 pCt.) und im Regierungsbezirk Oppeln 68,090 (5,21 pCt.)



Das diesjährige Provinzial-Bundeschießen wird im August in Glogau abgehalten werden. Seitens des Vorstandes der dortigen Schützengilde wird bereits in Erwägung gezogen, wie das Fest in einer der Stadt Glogau würdigen Weise begangen werden solle. Wie verlautet, sind für die zu errichtenden Schießstände für das Bundeschießen Schießstelen nach neuem System, welches für die Scheibenzweige wesentliche Erleichterungen bietet, in Aussicht genommen. Ebenso wird man wegen Errichtung einer telegraphischen Vorrichtung für einfacheres Signalisiren der Schießresultate mit Fachmännern in Berathung treten.

Aus Neusalz a. O. wird dem „Nchl. Anz.“ geschrieben, daß die Noth in den jenseits der Oder belegenen, von der Ueberschwemmung heimgegangenen Dörfern Tschier und Aufhalt noch immer eine sehr große ist. Die armen Leute haben fast Alles verloren, die Häuser sind zum Theil eingestürzt, die Acker mit Sand bedeckt oder ihrer Muttererde beraubt, die Hoffnung für eine Ernte für dieses Jahr gänzlich vernichtet. Noch jetzt steht das Wasser mehrere Fuß hoch in den Dorfstraßen und eine Communication ist nur vermittelt der Röhre möglich. Ist das Unglück auch nicht so umfangreich wie in der Stadt Schönebeck, so ist es doch gewiß eben so intensiv. Die bisherigen Ergebnisse der Sammlungen für die Unglücklichen reichen kaum hin, der augenblicklichen Noth zu steuern und den Hunger zu stillen, für die Zukunft und zur Ausbesserung des angerichteten Schadens sind noch gar keine Mittel vorhanden. Möchten also unsere näheren Landesleute zur Linderung der in der Oberriederung herrschenden großen Noth ein Scherflein beitragen! — In Anschluß an die vorstehende Bitte erklärt unsere Expedition sich bereit, weitere milde Beiträge für die verunglückten Niederösterreicher entgegen zu nehmen.

Am vergangenen Sonnabend ist das Merital-Seminar zu Breslau geschlossen worden. Wie die „Schl. Pr.“ mittheilt, wurde die Schließung durch den Ober-Präsidenten v. Baskow unter Zustimmung des Regierungs-Commissars, Regierungsrath v. Schudmann, vorgenommen. Zum Zeichen, daß die Schließung geschehen, wurden die wichtigsten Schulräume mit dem Siegel des königl. Oberpräsidenten versehen. Die Alumninnen können bis April in dem Seminargebäude wohnen bleiben, ebenso auch die Lehrer. Der Sonnabend war ein katholischer Feiertag, Maria Verkündigung. Das, meint die „Pr.“, hätten die Beamten wahrscheinlich nicht gewußt. Die Schließung selbst ist ein sehr bedeutungsvoller Act, weil dadurch eine Bildungsschule aus dem Leben scheidet, welche Grundsätze hegeht und gepflegt hat, die mit einem geordneten und freien Staatswesen unvereinbar sind. — Ueber die Verwaltung von Kirchenvermögen berichtet die „Schl. Btg.“ wie folgt: „Nachdem die Pfarrei Harpersdorf, Kreis Goldberg, wieder besetzt und die commissarische Verwaltung des Kirchenvermögens von dem Amtsvorsteher und Hauptmann a. D. v. Kamps auf Nieder-Harpersdorf an den Kirchenvorstand übergeben worden ist, hat die bisherige commissarische Verwaltung ihre Endschacht erreicht. Bezüglich der Verwaltung des Vermögens bei den kathol. Filial-Gemeinden Thomasdorf, Kreis Vollenhain, Conradswaldau und Ludwigsdorf, Kr. Schönau, Cammerwaldau, Kr. Schönau, und Gierlachsdorf, Kr. Vollenhain, ist die commissarische Verwaltung den Herren Wulke, Kreisdeputirter zu Vollenhain, Brauner, Actuar in Schönau, Rentwig, Kreisgerichtsrath zu Hirschberg und Wenzig, Hauptmann a. D. und Maurermeister zu Hohnsack übertragen worden. — Der Protest der Neukatholiken in Botten, betr. die Mißbenutzung der katholischen Kirche durch die Altkatholiken, ist vom Ministerium ablehnend beschieden und die dortige Anzahl ausdrücklich als eine erhebliche anerkannt worden. — Wegen der bekannten „Amtshandlung“, die in den katholischen Kirchen zu Gierlachsdorf, Güttemannsdorf und Obersdorf durch den fürstlich-sächsischen Commissarius, Stadtpfarrer Simon aus Schweidnitz, ausgeübt worden ist, hat, wie aus Reichensbach i. Schl. gemeldet wird, die amtliche Untersuchung bereits begonnen.

In Breslau hat man angefangen, sich mit den kommenden Wahlen zu beschäftigen. Die dortigen Nationalliberalen haben eine Versammlung abgehalten und neuerdings auch die Fortschrittspartei. Es scheint, von einzelnen weniger in das Gewicht fallenden Stimmen abgesehen, als wenn der Vorschlag einer Verständigung den Führern beider Parteien bereits auf der Zunge liege. Er bedarf nur noch der Herauslösung aus dem üblichen Wortwerk. Auch die „Breslauer Zeitung“ ist der Ansicht, daß sich unter den jetzigen Umständen eine Verständigung dieser Art von selbst ergibt. „Mögen sie ihre häuslichen Streitigkeiten“ — sagt das Blatt — „zuweilen ist ja eine Lupe nothwendig, um die Differenzen zu entdecken — zu einer gelegeneren Zeit ausmachen; im Augenblick ist die Vereiniung des Verwandten gegen das Entgegengesetzte der erste Schritt zum Siege.“ Das genannte Blatt schließt: „In welcher Art diese Vereiniung Statt findet, möge baldigen gemeinsamen Besprechungen überlassen bleiben; aber die Vereiniung selbst verlangt die politische Vernunft. Und mehr Arbeit als bisher — das ist unser ceterum censeo! Die Gegner geben uns das beste Beispiel.“ Auch für unsere Gegend wäre etwas „mehr Arbeit“ an der Zeit.

\* (Zur Schulfrage.) Man schreibt der „Schl. Volksztg.“ von hier: „In Sachen unserer katholischen Schule scheint das letzte Wort noch nicht gesprochen zu sein. Wenigstens dürfte das Recht, welches sich die katholische Gemeinde auf das Gebäude vindicirt, so leicht nicht zu befreiten sein. Man scheint dies hier an maßgebender Stelle auch bereits einzusehen.“ Wir überlassen dem Correspondenten des Breslauer Blattes die Garantie für die Richtigkeit dieser Mittheilung.

— (Wohlthätigkeitsvorstellung.) Seitens des hiesigen Männer-Turnvereins resp. des betreffenden Comites und der mitwirkenden Kräfte sind die sorgfältigsten Vorbereitungen getroffen, um der Vorstellung, welche morgen (Mittwoch) im hiesigen Stadt-Theater zum Besten der Ueberschwemmten des meistbetroffenen Bezirkes Niederschlesiens (die definitive Wahl des Ortes steht noch bevor) gegeben werden soll, eine befriedigende Durchführung zu sichern. Die von Herrn Musikdirector Köhler ausgewählten Musikstücken, welche zum Vortrag kommen, weist das Programm nach. Das Arrangement der lebenden Bilder liegt in den Händen des auf diesem Gebiet bekannten fachverständigen Herrn Hartwig. Möge zahlreicher Besuch den Zweck der Vorstellung unterstützen!

\* (Verbreitung falscher Gerüchte.) Wir finden in einem Görlitzer Blatte eine Notiz, deren Verheerung wir auch unseren Lesern anempfehlen wollen. Dieselbe lautet: „Ein in der Sonntagsnummer unseres Blattes enthaltene Inserat einer hiesigen kaufmännischen Firma, überschrieben „1000 Mark Belohnung“, giebt Veranlassung, eine Angelegenheit zur Sprache zu bringen, die geeignet ist, großes Unheil nach verschiedenen Seiten hin anzurichten. Seit mehreren Wochen, etwa seit dem Fallissement der Niederschlesischen Maschinenbau-Anstalt, haben es sich einzelne Personen — sie gehören nicht den unteren Schichten der Einwohnerschaft an — gewissermaßen zur Aufgabe gemacht, Insolvenzen in der Stadt zu wittern. Mit einer Offenheit, die geradezu in Ersauern setzt, sprechen dieselben am Biertisch die lieblosesten Urtheile über hiesige, durchaus ehrenwerthe und finanziell gut situirte Geschäftshäuser aus und laden deren Zahlungseinstellung voraus. Daß sie damit einmal die ganze Stadt bei dem auswärtigen Publicum in Mißcredit bringen, die verdächtigten Geschäftsleute in ihrem Renomme empfindlich schädigen und unter Umständen sogar ihrem Ruin entgegenführen, sich selbst endlich einer nicht unwesentlichen Gefahr aussetzen, das scheint diesen Herren vollständig zu entgehen. Ohne uns auf die beiden ersten Punkte eines Weiteren einzulassen, wollen wir zur Warnung unserer Leser nur erwähnen, daß das Reichs-Strafgesetzbuch für derartige Verleumdungen empfindliche Strafen festsetzt. § 187 desselben lautet: „Wer wider besseres Wissen in Beziehung auf einen Anderen eine unwahre Thatsache behauptet oder verbreitet, welche dessen Credit zu gefährden geeignet ist, wird wegen verleumderischer Beleidigung mit Gefängniß bis zu zwei Jahren und wenn die Verleumdung öffentlich begangen ist, mit Gefängniß nicht unter einem Monat bestraft.“ Im § 188 wird noch festgesetzt, daß auf Verlangen des Beleidigten, wenn die Beleidigung nachtheilige Folgen für die Vermögensverhältnisse, den Gewerbe oder das Fortkommen des Beleidigten mit sich bringt, neben der Strafe auf eine an den Beleidigten zu erlegenden Buße bis zum Betrage von 2000 Mark erkannt werden kann. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist gegen einen jener Verleumder bereits ein Straf-antrag gestellt, weil derselbe in den letzten Tagen in Gegenwart anderer Personen über eine hiesige sehr gut situirte Firma sich Äußerungen erlaubt hat, die den guten Ruf derselben zu schädigen sehr wohl geeignet sind. Jedenfalls rathen wir unseren Lesern, sich vor der Weiterverbreitung aller ihnen zu Ohren kommenden unverbürgten Gerüchte recht sehr zu hüten.“

○ Bunzlau, 27. März. (Jubiläum.) Der gestrige Tag war für unsere Stadt ein Freudentag. Denn unser in allen Kreisen der Bevölkerung hochverehrter Pastor prim. Kretschmar feierte an ihm das 25jährige Jubiläum seines Amtsantrittes in Bunzlau. Der von dem Jubilar abgehaltene Festgottesdienst war trotz des äußerst schlechten Wetters von einer zahlreichsten Menge besucht, die in dem Jubilar nicht nur den Selsorger, sondern auch den Freund und Helfer in der Noth verehrte. Nach dem Gottesdienst fand die eigentliche Feier im Predigerhause Statt. Zahlreiche Deputationen und einzelne Freunde und Verehrer des Gefeierten waren erschienen. Namens des Gemeindefürstlichen Rathes wies Oberlehrer Kunth auf die Verdienste des Jubilars hin; Bürgermeister Stahn drückte den Dank der städtischen Behörden aus. Dr. Weisert sprach im Namen des Gymnasiums; Rector Eckberg Namens der höheren Mädchenschule und Rector Menzel für unsere Bürgerschule. Ihnen Allen dankte der Gefeierte in bewegten Worten. Eingeleitet wurde die Feier durch den Gesang der Schüler unter Leitung des Cantors, geschlossen durch einige gut vorgetragene Gesänge Seitens der Seminaristen unter der Leitung des Herrn Musikdirector Drath. Abends fand ein Souper im Saale des „Fürstlichen“ Statt, zu dem sich gegen 100 Personen eingefunden hatten. Herr Landrath v. Reichensbach brachte den ersten Toast auf Sr. Majestät aus. Herr Pastor Lindner feierte in beredeten Worten den Jubilar, der dem Redner und der ganzen Versammlung herzlich



danke. Damit war die Reihe der officiellen Toaste geschlossen. Erwähnen wollen wir nur noch ein zur Feier des Tages von Herrn Kreisgerichtsrath Kieselwaller gedichtetes, höchst humoristisches Gedicht, das allgemeine Heiterkeit erregte. Wir glauben aus dem Herzen aller Bunszlauer zu sprechen, wenn wir zum Schluß dem Jubilar wünschen, daß er auch noch sein goldenes Amtsjubiläum gesund und fröhlich im Kreise all seiner Lieben feiern möge!

(Dr. Btg.) Dels, 25. März. (Kein Raubmord.) Die heute erscheinende „Locomotive“ bringt folgenden Bericht: „Gestern wurde uns mitgeteilt, daß auf der Chaussee zwischen Peute und Bohrau ein Mord, und, wie es scheint, ein Raubmord an einem bis jetzt noch unbekanntem Manne verübt worden ist. Von dem Orte der That wurde er in einen Backofen (!) nach Langenwiese (allerdings etwas weit — bei nahe eine halbe Meile — Anmerkung des Referenten) geschleppt!, wo die Leiche aufgefunden wurde.“ — Diese Nachricht hat vielfach Beängstigungen erregt, und sind gestern Abend und heute mehrfache Anfragen von Angehörigen solcher Leute ergangen, welche geschäftshalber in der dortigen Gegend sich aufhielten. Daher diene zur Beruhigung Nachstehendes: Vor einigen Tagen wurde in einem Backhause in Langenwiese, bei Station Sibillenort, ein schwer kranker Mann aufgefunden, welcher trotz ärztlicher Hilfe im Laufe des Tages verschied. Derselbe war der G. W. aus Oberschnau bei Bernstadt, der sich seit Jahren in der Gegend vagabondierend herumtreibt. Am Abend vorher erschien er in Peute und später in Langenwiese in den Gasthäusern und gab vor, angehalten und seines Ueberziehers beraubt worden zu sein. Wahrscheinlich hielt man die Aussage nur für fingirt, zu dem Zweck, Mitleid zu erregen und wies ihn weiter, da Landleute solche Individuen nur sehr ungern aufnehmen, weil ihnen im Falle der Erkrankung oder des Todes eine Menge Placereien erwachsen. So mag er sich bis zu dem Backhause, wo er aufgefunden wurde, geschleppt haben. Da nun an der Leiche mehrfache Verwundungen, darunter ein Armbruch, constatirt worden sind, so hat man diese Verletzungen seinen Aussagen gemäß von einem Raubmord hergeleitet. Dieser erscheint aber sehr unwahrscheinlich, da der p. G. W. gänzlich mittellos war und der Armbruch wahrscheinlich von einem Falle herzuweisen ist.

(Theater.) Auch an den Abenden des Sonntags und Montags waren die Räume unseres Theaters fast bis auf den letzten Platz gefüllt, und erwarben die Leistungen der Karich'schen Gesellschaft sich den vollen Beifall der Anwesenden. Der Montag brachte uns — auf den allgemein gekünderten Wunsch der Theaterbesucher — in dem „Stiftungsfest“ die erste Wiederholung der Saison. Die strebsame Regie hatte — um des Guten vollstes Maß zu erreichen — dem „Stiftungsfest“ noch das kleine Weibliche Lustspiel „Eva im Paradies“ vorangehen lassen, das trotz seiner Unwahrscheinlichkeiten durch seinen gefälligen Dialog und das treffliche Spiel der Darsteller wohlthuend wirkte. Ein Ensemble wie das der Damen L. Karichs und Bensberg, der Herren Wilhelm und Hannemann ist uns an unserem Orte freilich noch nicht entgegen getreten. — Das „Stiftungsfest“ klappte in seiner Wiederholung noch besser als zum ersten Male, und so können wir das Theaterpublicum Warmbrunn's, wo dasselbe morgen (Mittwoch) in Scene geht, nicht dringend genug daran erinnern, sich diesen anbetendernden Genuß nicht entgehen zu lassen.

## Die Geliebte des Prinzen.

Novelle von E. H. von Fedenroth.

(Fortsetzung.)

Ernestine hatte sich erhoben und war einige Schritte in der Richtung nach ihrer Wohnung gegangen. An der neu angelegten Ecke blieb sie stehen.

„Ich werde mir das überlegen,“ sagte sie. „In jedem Falle bin ich Ihnen dankbar für die Mittheilung, die Sie mir gemacht — aber Sie hat mich sehr erregt — ich sehe Sie ein andermal wieder, Herr von Kenners!“

Er verneigte sich und es lag nicht nur Theilnahme, sondern auch Ehrfurcht in seinem Wesen.

Ernestine schritt weiter, sie bemerkte es nicht, daß er ein wenig zurückblieb.

„Ich habe Ihnen den schönen Morgen verborben,“ sagte er, sich ihr so gleich wieder nähernd, nachdem er einige prächtige Rosen gepflückt, die jenseit der Ecke, aber erreichbar für seinen Arm, blühten, „aber ehe diese Rosen in Ihrer Hand verwelken, finde ich den Urheber jener Gerüchte und stelle ihn mir.“

Ernestine sah die Rosen und Gluthröthe bedeckte ihr Antlitz. „Was haben Sie gethan!“ rief sie bestürzt. „Das ist mir sehr, sehr unangenehm. Die Rosen gehören nicht mir.“

„Ich werde den Besten entschädigen —“

„Das werden Sie unterlassen,“ rief Ernestine mit einer Bestimmtheit, die Kenners befremdete und ihn verletzen konnte. „Auch bitte ich Sie, meinen Schritten in der besprochenen Angelegenheit nicht vorzugreifen.“

Damit verneigte sie sich und verließ den Garten, ohne sich nach ihm umzusehen.

Herr von Kenners schaute ihr nach, er fühlte sich noch mehr befremdet als verletzt.

„Das ist seltsam!“ murmelte er vor sich hin. „Nun — wenn sie es Dir nicht danken will, so trägtst Du Deine Haut nicht zu Markte.“

„Kopfschüttelnd verließ er das Haus.“

Ernestine war in peinlicher Verlegenheit. Der Gedanke, was Forst davon denken sollte, wenn er seine Rosen in ihrer Hand gesehen, ließ sie für den Augenblick vergessen, was sie noch eben so sehr erregt. Sie mußte Forst um Entschuldigung bitten, aber wie sollte das geschehen! Ihre ganze Erbitterung richtete sich gegen Kenners, gegen sich selbst, daß sie denselben empfangen und ihm so Gelegenheit gegeben, ihren begablichen Frieden zu stören. Und vielleicht hatte er die Gefahr für ihren Ruf nur übertrieben, um seine Dienste wichtig zu machen. Was kümmerte sie das Gekläch einer Welt, aus der sie sich zurückgezogen, die sie so leicht vergessen!

Sie schickte zum Wirth, ihn um seine Vermittelung zu bitten, sie wußte ja, welchen Werth Forst auf die Rosen legte. Es waren seltene Exemplare und man hatte ihr gesagt, daß er durch Cautation diese Varianten hervorgebracht. Der Gärtner hatte mit Bewunderung davon gesprochen. Und sie, die ihn aus dem Garten verdrängt, war die Ursache, daß man die Blüthen abgerissen!

Die Jose fehrte mit der Antwort zurück, daß Herr Rufal nicht zu Hause sei, überreichte ihr aber gleichzeitig ein Bouquet der schönsten Rosen und ein Billet.

„Von wem?“ fragte sie erröthend.

„Herr Doctor Forst hat es abgegeben.“

„Er selbst!“

„Ja, gnädige Frau.“

Ernestine entließ die Jose, und kaum hatte sich dieselbe entfernt, so riß sie das Billet auf, ungeduldige Erwartung glänzte aus ihren Augen, während ihr Antlitz flammete.

„Gnädige Frau,“ so lautete das Schreiben, „der Zufall ließ mich am Fenster sein, als Ihr Gast in meine Pflanzschule einbrach und wohl gegen Ihren Willen meine Stöcke plünderte. Die Blumen gehören Ihnen, da ich Ihnen den Tribut des Gartens angeboten, Sie konnten ihn verdamnen, ich aber brauche nicht zurückzunehmen, was ich vergebem. Ich freue mich darüber, daß die Blumen doch in die rechten Hände gekommen. Der beifolgende Strauß möge Ihnen beweisen, mit welcher herzlichen und doch boshaften Freude ich dem Plündern meiner Rosen zusah. Wollen Sie meine Dreistigkeit, an Sie zu schreiben, bestrafen, so werfen Sie die Blumen aus dem Fenster, aber die geraubten werden Sie schon behalten müssen, um einen Dritten nicht zu verletzen, der Ihrer Achtung jedenfalls würdiger ist, als

Ihr ergebener

Georg Forst.“

Ernestine las diesen Brief zwei, drei Mal, immer mit lebhafter erregtem Gefühl. War es ein häßlicher Triumph oder ein gerechter Vorwurf, der in diesen Worten versteckt lag? Wollte er ihr die Hand zur Versöhnung bieten, ihr eine Entschuldigung ersparen, oder nur sie beschämen?

Der Ton des Briefes hatte etwas Anziehendes für sie. Das Billet war in Eile geschrieben, also vom ersten Gefühl dicitet. Die Sprache war dreist, aber doch achtungsvoll, die Art, ihr zuzukommen, wenn sie sich entschuldigen wollte, gut gewählt und mit Galanterie ausgeführt, er hatte selbst seine schönsten Stöcke geplündert.

Ja, es lag etwas in seiner Galanterie, was eine Schuldigung zu nennen und kaum anders zu verstehen war.

Ernestine zog die Schelle und gab dem eintretenden Lakaien den Auftrag, Herrn Doctor Forst zu sagen, daß es ihr sehr angenehm sein werde, ihn persönlich sprechen zu können.

Ernestine folgte, als sie diesen Befehl gab, dem Drange ihres Gefühls, sie hatte es bereut, dem Manne bei der ersten Begegnung Hochmuth gezeigt und dann sich für seine Antwort gerächt zu haben, der Fremde hatte ihr Interesse erweckt und sie war neugierig auf ihn geworden — heute erparte er ihr durch eine Artigkeit eine Entschuldigung, es war also das Natürlichste, daß sie ihn nun auch ein Wort des Dankes sagte.

Es war das Natürlichste — und doch, wie bange pochte ihr das Herz, als der Lakai sich mit dem Auftrage emferrnt! Hätte sie überlegt, anstatt im ersten Drange des Gefühls zu handeln, der Zweifel hätte sie vielleicht nicht zum Entschlusse kommen lassen. Sie fühlte, daß in ihrer Aufforderung schon ein Entgegenkommen



Iag, dessen Deutung sehr dehnbar war. Wenn er errieth, daß sie sich für ihn interessirte, wenn er zudringlich wurde?

Ernestine lächelte, daran glaubte sie nicht, aber sie erbeute bei dem Gedanken, er könne ihre Einladung zurückweisen, Stolz mit Hochmuth vergeffen.

Sie zitterte in unruhiger Erwartung. Kam er, so fand sie vielleicht einen Freund. Er hatte sich zurückgezogen aus dieser kalten, heuchlerischen Welt, in der ihr Herz einsam geblieben und elend geworden. Auch er trug ein geheimes Weh im Herzen; die Andeutung Löwenklau's ließ dies errathen, bestätigte aber auch, daß er sich selbst die Achtung derer errungen, die er mißte. Er hatte das Herz einer Betrogenen in seinem Roman gezeichnet, er war vielleicht der einzige Mann, der jetzt ihr den rechten Weg zeigen konnte, den Verleumdungen zu begegnen, die Neid und Haß über sie ausgeschüttet.

Man sieht, Ernestine war noch sanguinisch in ihren Hoffnungen; noch hatte die Bitterkeit der Erfahrungen nicht ihre biederne, jeden Lebensmuth erdrückende Last auf die hochschlagende Pulsader ihres Lebens gelegt.

Der Lakai meldete, daß der Doctor Forst in ihrem Vorzimmer war.

„Lassen Sie den Herrn eintreten,“ sagte sie und ihr Herz schlug ungestüm, es war ihr, als ob ihrem Leben eine Stunde der Entscheidung nahe.

Der Doctor Forst trat ein. Er war diesmal zwar nicht in Hemdsärmeln, wie sie ihn zuerst gesehen, aber wiederum in einer Toilette, die ihren Hochmuth verletzen konnte. Er trug einen Arbeitsrock und hatte weber Handschuhe angelegt, noch einen Hut in der Hand. Man sah es ihm an, daß er gekommen, wie er von der Arbeit aufgestanden.

„Gnädige Frau,“ sagte er, „entschuldigen Sie, daß ich, um Ihrem Wunsch augenblicklich Folge zu leisten, keine Toilette vorher gemacht. Ich glaubte, daß der Mann, den Sie rufen lassen, Sie nicht warten lassen dürfe. Ich gehorche Ihrem Befehl und mache mir nicht an, für einen Gast in diesem Salon zu gelten.“ Ernestine erröthete.

„Derr Doctor,“ erwiderte sie, „Sie lassen es mich fühlen, daß ich Sie irrthümlich wie einen Arbeiter behandelte.“

„Verzeihung, gnädige Frau, das thaten Sie nicht. Einen Arbeiter hätten Sie herablassend behandelt. Ich verstehe wohl, daß Sie mir die Schranken zeigen wollten, die Sie zwischen sich und Beringeren ziehen.“

Ernestine senkte das Auge, sie fühlte sich durch diesen Ton mehr beschämt und verwirrt, als vorher.

„Es war ein Irrthum,“ sagte sie, „ich bereute ihn sehr bald.“

„Gnädige Frau, verzeihen Sie meine offene Sprache, aber auf diese Weise vermag ich allein da? Peinliche der Situation zu heben. Sie irren sich nicht in Bezug auf meine Lebensstellung, Sie wollten eine Galanterie zurückweisen, die Ihnen dreist und anmaßend schien. — Ich konnte nicht ahnen, daß die schöne, aussehend so glückliche Frau, die vor mir stand, in bitterer und gereizter Stimmung und meine Antwort ungezogen war. Heute, wo ich Sie besser beurtheilen gelernt, bitte ich daher um Verzeihung. Wollen Sie mir diese gewähren, so ersparen Sie sich und mir jede weitere Verhörung jener peinlichen Scene und verlieren Sie kein Wort der Erklärung über die Ursache, welche Sie bewogen, mich rufen zu lassen.“

Ernestine schaute auf, sie fühlte sich wie von einer drückenden Last befreit. Der Ton, den er gewählt, machte sie unbefangen und erneute ihr Vertrauen. (Fortsetzung folgt.)

**Inserate.**

**Ämtliche Anzeigen.**

**Kirchliche Nachrichten.**

**Gestorben.**  
Landeshut. Den 19. März. Johanne Caroline Auguste, T. des Häuslers Carl August Scholz zu Krausendorf, 15 J. 6 M. 12 T. Den 21. Marie Emma Emilie, T. des Postunterbeamten Carl August Lorenz hier, 14 J. 1 M. 26 T.

[4026] In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 426 die Firma **C. W. Etzler** zu Hirschberg mit einer Zweigniederlassung in Berlin und als deren Inhaber der Kr.-Gerichts-Assessor und Stadtrath a. D. **Carl Wilhelm Etzler** in Hirschberg eingetragen worden.  
Hirschberg, den 20. März 1876.  
Königliches Kreis-Gericht.  
1. Abtheilung.

**Bekanntmachung.**

Vom Monat April c. ab werden die Steuern in den Tagen vom 1. bis incl. 12. jeden Monats in unserer Steuerkasse angenommen.  
Hirschberg, den 25. März 1876.  
Der Magistrat.

[4005]

**Bekanntmachung.**

Unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung und im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung haben wir für die verlängerte Bernthengasse die Baufluchtlinie festgestellt.  
In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 bringen wir solches hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß der Plan 8 Tage lang, von heute an gerechnet, in unserem Banamte, Zimmer Nr. XIV des Rathhauses hier, zu Jedermanns Einsicht offen ausgelegt ist und Einwendungen gegen denselben innerhalb einer präclufibischen Frist von 4 Wochen bei uns anzubringen sind.  
Hirschberg, den 29. März 1876.  
Der Magistrat.

[4020]

**Bekanntmachung.**

Unter Zustimmung der Polizeiverwaltung und im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung, haben wir für den südöstlichen Theil der Hospitalstraße eine Baufluchtlinie festgestellt.  
In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 bringen wir solches hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß der Plan 8 Tage lang von heute an gerechnet, in unserem Bauamte, Zimmer Nr. XIII des Rathhauses hier, zu Jedermanns Einsicht offen ausgelegt ist und Einwendungen gegen denselben innerhalb einer präclufibischen Frist von 4 Wochen bei uns anzubringen sind.  
Hirschberg, den 29. März 1876.  
Der Magistrat.

[4021]

**Holz-Auction.**

Montag, den 3. April cr., Vorm. von 9 Uhr ab, werden im Gasthose zum Schwert hieselbst folgende Nutz- und Brennholzer gegen Baarzahlung an den Bestbietenden verkauft:  
Am Helikon: 15 R.-M. Brennholz, 63 1/2 Hundert Bund Nadelreisig.  
Am Ottilienberg: 12 Stück Stammholz, 6 R.-M. Brennholz, 3 Hundert Bund Nadelreisig.  
Im Hartauer Revier: 4 Stück eichene Nutzenden, 68 Stück Bauholz, 70 Stangen, 21 R.-M. Brennholz, 9 1/2 Hundert Bund Hartreisig, 35 Hundert Bund Nadelreisig.  
Im Schwarzbacher Revier: 5 Hundert Bund Nadelreisig.  
Hirschberg, den 27. März 1876.  
Der Magistrat.

[4023]

**Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.**

Breslau.		28 März	27 März	Breslau.		28 März	27 März
Weizen per März.	185	187	3 1/2 % Schief. Pfandbr.	86	86		
Roggen per März	147,50	148,50	Oesterr. Banknoten . .	175,20	175,80		
April/Mai.	148	149,50	Freib. Eisenb.-Actien .	81,25	81,9		
Hafer per März.	164	164	Oberschl. Eisenb.-Actien	144	144,25		
Rüböl per März.	58,50	59	Oesterr. Credit-Actien .	278,50	285		
Spiritus loco	42,50	42,80	Lombarden . . . . .	179	179		
April/Mai.	44	44	Schief. Bankverein . .	82,25	82,25		
			Bresl. Discantobank . .	62,50	62,50		
			Laurahütte . . . . .	57,85	58,25		
Wien.		28 März	27 März	Berlin.		28 März	27 März
Credit-Act. . . . .	158,70	161		Oesterr. Credit-Act. . .	275,50	282	
Lomb. Eisenb. . . . .	102	102,75		Lombarden . . . . .	174,50	178	
Napoleons'or. . . . .	9,87	9,325		Laurahütte . . . . .	57,75	57,75	

Bank-Discount 4 % — Lombard-Zinsfuß 5 %.



# Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 3 bis 5 des Gesetzes vom 28. Februar 1843 über die Benutzung der Privatflüsse, ferner des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und § 62 der Kreis-Ordnung vom 13. December 1872 wird, unter Zustimmung des Amts-Ausschusses, für den Umfang des Amtsbezirks Warmbrunn nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

[4038]

## § 1.

In den Zäckenfluß, das Heidewasser und in das Mühlgrabenwasser ist das Einleiten von Unreinlichkeiten aus Kloaken, Dünger- und Schlachtstätten, sowie das Einwerfen und Einkarren von Erde, Steinen, Asche, Schutt jeglicher Art, Strohgemülle u. dgl. verboten.

## § 2.

Zu widerhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mark event. angemessener Haft bestraft.

Warmbrunn, den 9. März 1876.

Der Amts-Vorsteher i. B. **Kölling.**

## Klöber-Verkauf.

Dienstag, den 4. April c., von Vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr ab, werden im Gasthose „zur Josephinenhütte“ aus dem Hofstewier Schreibergau

## 2841 Stück weiche Klöber

meistbietend verkauft, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. [4025]

Petersdorf, den 27. März 1876.  
Reichsräthlich Schaffgötsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

[1276] Sonnabend, den 1. April c., Vormittags 9 Uhr, beabsichtige ich in meiner Wohnung Nr. 305 zu Schmiedeburg (frühere Käsemacherhaus) meine

## Wäcker- und

## Wirthschaftsgeräthe,

bestehend in einem zweispännigen ganz guten Fensterwagen, 1 Brettwagen, 1 Fuhrhacken, 5 Eggen, 1 Paar Krümmer, verschiedene Ketten, Pferdegeschirre, Fische und Stähle, sowie viele andere Gegenstände zum Gebrauch, öffentlich meistbietend zu versteigern.  
**Joseph Hädel.**

Dominium Ober-Falkenhain verkauft Donnerstag, d. 30. März, am Bugberg, früh 10 Uhr, meistbietend: [3974]

50 Stämme Bauholz,  
30 Schock weiches Reisig,  
50 Klaftern Scheitholz;

ferner:

500 Ctr. Kartoffeln,  
20. Schd. Lang- u. Futterstroh.

## Der Bandwurm

wird mit Kopf befestigt. Mittel nebst Gebr. Anm. versendet die [3529]

Apotheke zu Probsthain.

## Zur Vorbereitung

für das Examen zum einjährigen Freiwilligendienst

beginnt mit dem 24. April bei dem Unterzeichneten ein neuer Kursus. Für Auswärtige wird eine gute Pension nachgewiesen. — Ebenso beginnen in der Buchführung, im kaufm. Rechnen, in der Correspondenz und Stilistik, sowie im Französl. u. Englischen neue Kurse.

**A. Hellig,** Lehrer,  
dunkle Burgstraße 15.  
[3751]

[1283] Zum Auspolieren der Möbel empfiehlt sich in und außer dem Hause **H. Kuhnt,** Priesterstr. 18. Auch werden daselbst alte Möbel gekauft

## Für Hautkrank!

Sprechstunden von 9—11 u. 3—4 Uhr.  
**Dr. Ed. Juliusburger,**  
Breslau, [3173]  
Nicolaisstraße 44/45.

Specialarzt für [3970]

**Magenkrank**  
**Dr. J. Cohn,**  
Breslau, Gartenstr. 7.

In Städten, wo noch kein **Adressbuch** existirt, wird Jemand gesucht, der gegen mäßige Vergütung ein Verzeichniß der ansässigen Geschäftsinhaber, Gewerbetreibenden, Angehellen zc. anfertigt. Möglichste Vollständigkeit ist erwünscht, doch nicht unbedingt nothwendig. Offerten werden unter **J. E. 17** postlagernd Hannover erbeten. [1278]

## Wohnungsveränderung.

Seit dem heutigen Tage wohne ich nicht mehr Priesterstraße Nr. 21, sondern Priesterstraße Nr. 6.  
Hirschberg, den 28. März 1876.  
**L. Gründer,** Damenschneiderin.

[4061] Kinder, welche hiesige Schulen besuchen, finden liebevolle und freundliche Aufnahme, wie mütterliche Pflege und Beachsichtigung bei Frau **E. Kantber,** Priesterstraße Nr. 6, 2 Treppen.

## Für Eltern!

Knaben, deren künftiger Lebensberuf eine mehr als gewöhnliche Fertigkeit in den Elementarfächern beansprucht, oder solche, welche sich auf die mittleren Klassen eines Gymnasiums oder einer Realschule vorbereiten gedenken, finden dazu Gelegenheit in der Pension des evang. Cantors und Lehrers **Förster** zu Liebenthal, eine Stunde von der Bahnstation Greiffenberg in Schlesien.

## Ernst gemeint.

## Ein Kaufmann,

fast., Hausbesitzer, 30 Jahr alt, sucht eine Lebensgefährtin mit einem Vermögen von 4—5000 Thaler, welches sichergestellt werden kann. [4032]

Damen im Alter bis 20 Jahre, mit einfacher, guter Erziehung, welche die ernste Absicht haben sich zu verehelichen, werden gebeten, ihre Adresse nebst Photographie an die Annoncen-Expedition von **Kaasenstein & Vogler** in Breslau sub **N. 2713** einzusenden. Discretion versichert.

## Vieh-Versicherung

bei der Rhein. Vieh-Versicherung in Köln, **Spiegel, Schaufenster zc.**

bei der Bremer Fenster-Versicherungsgesellschaft vermittelt prompt die Haupt-Agentur in Hirschberg von [4027] **Otto Krause,** Brücken Nr. 9.

## Säcke,

## Strohsäcke,

dauerhaft gearbeitet, billigst, bei **Wwe. Pollack & Sohn.**

[4046] Zu verkaufen eine Partie **gebr. Kisten.**

**N. Perll** in Warmbrunn.

## Kleider-Schoner

an den Saum zu nähen, vorrätig bei **H. Schimann,** Handschuhfabrikant.

In [4067] **Tietze's Hotel** in Hermsdorf u. K.

suchen zum Verkauf:  
1 zweispännige Halbchaise,  
1 einspännige Halbchaise,  
1 einspännig. Fensterwagen,  
1 Wirthschaftswagen.  
alles in gutem Zustande, ferner mehrere Pferdegeschirre zc.

In der Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“ stets vorrätig:  
**Klage-Formulare,**  
**Miethe-Contracte** mit und ohne Hausordnung,  
**Quittungs-Formulare,**  
**Wechsel,**  
**Rechnungs-Formulare** in verschiedenen Formaten.  
**Gefinde-Dienstbücher.**

## S ä ß e

offert dauerhaft und billigst [379]  
Hirschberg, Markt 24. **H. Ansforg.**

## Für Cigarrenmacher!

Gebrauchte, aber gut gehaltene Wicel-formen, werden billig abgegeben in der Cigarrenfabrik von [3929]

**Schöpplenberg,**  
Greiffenberg i. Schl.

## J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

gaben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzlauß, Entzündung und Nichten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Hirschberg bei Paul Spehr, Langstraße, Nr. Under, Gerichtsstraße. **Volkshaus** W. Plätsche. **Friedeberg** Gustav Diesner. **Goldberg** D. Witt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Hannau** J. Haller. **Jauer** E. Rißmann. **Landeshut** E. Rudolph. **Lauban** G. Nordhausen. **Liegnitz** G. Dumlich. **Löwenberg** Th. Rothe. **Schnöwen** A. Weist. **Schweidnitz** G. Dpiz. **Striegau** G. G. Dpiz. **Waldenburg** J. Heimholz. [1513]

[3954] Wegen Wegzuges steht in Warmbrunn ein noch sehr gut erhaltener „Brettschneider'scher“ Mahagoni-Tisch zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt Herr Cantor **Ebert** daselbst.

## Damen- u. Kinder-Wäsche

wird nach Bestellung, sowie auf Lager und Verkauf höchst sauber, von nur guter Waare, bei sehr soliden Preisen gearbeitet und einer gütigen Beachtung empfohlen, sowie um zahlreiche Aufträge ersucht. [4013] Langstraße 3, 3 Treppen

## Zur gefälligen Beachtung.

Die auf meinem hieselbst gelegenen Bauplatze, Bahnhofstraße Nr. 119, neu erbaute [3923]

## Dampfschneidemühle

zur Schneidung von Klößern und Bauhölzern in beliebigen Längen, sowie eine **Kreis- und Bandsäge** empfehle ich den Herren Collegen, Holzhandlern, Tischlern zc. zur gefälligen Benutzung. An- und Abfuhr sehr bequem.

Die mir gütigst ertheilten Aufträge werde ich stets bemüht sein, schnell und sauber auszuführen, sowie immer zeitgemäß billige Preise zu berechnen. Bei größeren Posten tritt bedeutende Preisermäßigung ein.  
Leppersdorf b. Landeshut, im März 1876.

Achtungsvoll  
**R. Nietsche,**  
Maurer- und Zimmermeister.



1876 er Füllung von

# Natürl. Friedrichshaller Bitterwasser

ist in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken zu haben.

Dasselbe verdankt seinen hohen Ruf, den es seit mehr wie einem Menschenalter bei Aerzten und Laien genießt, weniger der Menge der in ihm enthaltenen Salze, als dem überaus glücklichen Verhältnisse derselben zu einander. Hierauf beruht seine unübertreffliche Wirkung und hierdurch ist es zu einem unersetzlichen und unentbehrlichen Heilmittel geworden, namentlich für Diejenigen, die längere Zeit solche Mittel zu brauchen genöthigt sind. Bewährt und zuverlässig wirkend ist es bei: Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Blähsucht, Verschleimung, Hämorrhoiden, chronischen Magen- und Darm-Katarrhen, Frauen-Krankheiten, Gicht, Blutwallungen, trüber Gemüthsstimmung, mangelnder Arbeitslast, Unreinigkeiten des Blutes und der Haut etc.

Brunnenschriften, welche jedoch ärztlichen Rath im einzelnen Fall nicht zu ersetzen vermögen, bei uns und in allen Mineralwasser-Handlungen „gratis“.

Brunnen-Direction C. Oppel & Co. in Friedrichshall bei Hildburghausen.

## Einladung zum Abonnement auf die

### Unterhaltungs-Blätter,

Zauer'sches Wochenblatt,

Preis pro Quartal 1 Mark bei sämtlichen kaiserl. Postanstalten.

Die „Unterhaltungs-Blätter“ erscheinen wöchentlich 2mal, Mittwoch und Sonnabends, und bringen in jeder Nummer einen populär und allgemein verständlich geschriebenen Leitartikel, politische Uebersicht, provinzielle und locale Nachrichten, sowie ein reichhaltiges Feuilleton.

Inserate finden durch die „Unterhaltungs-Blätter“, die zugleich amtliches Anzeigenblatt für Stadt und Kreis Zauer sind, die wirksamste Verbreitung.

Zauer, im März 1876.

Expediton der Unterhaltungsblätter.

### Reinen ächten Getreidekorn

empfehle zu den billigsten Preisen, unter Garantie der Echtheit, die Getreidebrennerei von [3401]

## G. & W. Ruppert

in Herischdorf bei Warndamm.

Detail-Ausschau und Verkauf unter 20 Liter zu Fabrikpreisen bei Herrn Gastwirth Pachunke zu Herischdorf.

## Strohüte

werden auf's Schönste gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Formen umgenäht.

Desgleichen jede Umänderung getragener Putzsachen auf das Modernste und billig ausgeführt bei

## Alma Herzberg,

Schulgasse 6.

[4040]

## Für Confirmanden

empfehle ich Garnituren, Handschuhe, Taschentücher, Schlipse, Chemisets, Strümpfe und fertige Hemden zu äußerst billigen Preisen.

A. Eggeling, Bahnhofstraße.

[4039]

## Nielsen's Reisstärke!

Prämiirt mit der goldenen Medaille auf der Internationalen Landwirthschaftlichen Ausstellung zu Bremen 1874.

Alleiniger Versender

### R. Lüben, Bremen.

Nielsen's Reisstärke zeichnet sich durch vollkommene Reinheit, Weiße und unerreichte Ausgiebigkeit vor anderen Stärtesorten aus; sie klebt nicht am Bügeleisen, steift die Wäsche anhaltend, giebt schönen Glanz [1020]

und ist billig

durch ihre Ergiebigkeit im Vergleich zu anderen untergeordneten Stärtesorten.

### General-Depôt

und alleiniges Engros-Lager für die Stadt Dresden, die Kreisdirectionen Dresden, Bautzen, sowie Schlesien und die Preuss. Lausitz bei

## Wachs & Flössner,

### Dresden.

Lager davon hält fast jedes größere Materialwaaren- und Productengeschäft.

## Zickelfelle

kauft und zahlt die höchsten Preise [3038]

### A. Streit,

Bahnhofstraße Nr. 24.



**Knochenmehl**  
bei **Kleiner,**  
[4045] Hirschberg (Salzgasse).

**Blumenhonig,**  
nur 7 Egr.  
bei [4059] **Louis Galow.**

**Gitarren,**  
neue und alte, sowie auch Saiten, verkauft  
**Przibilla sen.,**  
[4036] Schützenstr. 26.

[4042] Einen Kasten schöner und weiß brennender Ausschuss-Cigarren, das Dgd. 30 Pf., 100 Stück 2 Mark, empfiehlt gut gelagert  
**Emil Jäger,**  
Inhaber der Firma: J. Neumann.

[1277] Ich habe noch einige hundert Pfund von meiner feinen, weißen, rauh-schaligen

**Früh-Kartoffel**  
abzulassen. Diese Kartoffel verdient mit Recht den ersten Platz, sie reift mit der frühen Rosenkartoffel, die Knollen liegen dicht um den Stock und treiben den Boden in die Höhe. Ich erzielte im vorigen Jahre von einer Keime 20 bis 30 Knollen, sie ist als eine ausgezeichnete Markt-Kartoffel zu empfehlen und verkaufe ich 10 Pfd. zu 1 Mark, 100 Pfd. zu 9 Mt. **Hürdler,** Kunstgärtner in Logau bei Landau.

[3995] Einen Spazierwagen mit Glasfenstern verkauft Gutsbesitzer **Kliem** zu **Hohnstorf** (Poststation).

[3993] Circa 50 Sack **Futterkartoffeln**  
hat sofort abzugeben  
die **Bogt'sche Dampfziegelei** zu **Mudelstadt** bei **Merzdorf**.

[4035] 40 bis 50 Sack gute Speise-, fogenannte

**Zuckerkartoffeln,**  
sind preismäßig zu verkaufen in Nr. 40 zu **Bremberg** Kr. **Jauer**.

**Drei fette Rinde**  
stehen zum Verkauf auf dem **Dom.**  
**Siebeneichen, Kr. Löwenberg.**

**Packhen**  
kauft die **Clara-Rütte** in **Gunnernsdorf** bei **Hirschberg** i. **Schl.**

[4032] In dem Bauergrute Nr. 14 zu **Ober-Stonsdorf** steht ein 2 $\frac{1}{2}$  jähr. **Schnittsche,** ca. 20 Scheffel **Samen** und rother **Kleesamen** zum Verkauf.

[4017] Der (nicht englische) **Kleider-schoner** schützt Kleid vor Schmutz und Staub, bewahrt sich glänzend. **Vorrätzig** bei **Mosler & Prausnitzer.**

[4047] Eine gebrauchte **birle** **Commode** und **Wabagoni-Waschtisch,** beide noch gut erhalten, stehen zum Verkauf bei **Josifek,** Nischermstr., **Warmbrunn.**

# „Der Israelit“

herausgegeben von  
**Herrn Rabbiner Dr. Lehmann**  
in  
**MAINZ,**

ist die verbreitetste und beliebteste jüdische Wochenschrift. „Der Israelit“, vornehmlich den ersten geistigen Interessen des Judenthums gewidmet, ist in die weitesten Kreise des gebildeten israelitischen Publikums gedrungen und wird dort auf's Eifrigste gelesen. „Der Israelit“ sucht alle wichtigen Erscheinungen auf dem Gebiete des jüdischen Lebens zu besprechen, ernst, wie es die Sache erfordert, schonungsvoll, wenn es sein darf, rücksichtslos, wenn es sein muss. „Der Israelit“ zählt zu seinen Mitarbeitern die bedeutendsten jüdischen Schriftsteller, Erzählungen aus dem jüdischen Familienleben der Vergangenheit wie der Gegenwart bieten ebenso spannende wie belehrende Unterhaltung. Man abonniert (auch vierteljährlich) bei allen Postanstalten und Buchhandlungen für **10 Mark** für das ganze Jahr. Franco-Zusendung unter Streifband direct von der Expedition gegen Einsendung von **12 Mark.** Annoncen jeder Art finden durch den „Israelit“ die weiteste Verbreitung und haben meist den gewünschten Erfolg. Die zum 1. April neueintretenden Abonnenten erhalten die Anfänge der schönen, spannenden Erzählung „**Benjamin**“ gratis nachgeliefert. [4018]

**Eine Partie**  
eichener **Kraut- und Gurkenfässer,**  
in allen Größen, verkauft billigst [4064]  
**Kraus Irsig,** Schützenstr. 41.

[4049] **2 Schock**  
**Sorellen-Samen,**  
2 und 3jährig, kauft Gutsbesitzer  
**Wilhelm Stenzel**  
zu **Alt-Nöhrsdorf** bei **Bolkensbain.**

**Ein Mehlcylinder,**  
noch ganz neu, mit sämmtlichem Zubehör  
ist billig zu verkaufen. [4030]  
Näheres durch Herrn **P. Grätz**  
in **Schweidnitz.**

**Drahtnägel und**  
**Eisenbahnschienen**  
billig bei [1274]  
**Leopold Goldmann,**  
**Langstraße.**

[4041] Aus m. früh. Cig.-Fabrik habe ich noch 2 Posten Cigarren stehen, die ich wegen Räumung 2 Eht., billiger als sonst verkaufe, und zwar **Empresa 12 Eht., Patria 8 Eht.** Ich empfehle b. Sorten bes. d. Herren Gastwirthen. **Robert Friebe,** Schildauerstr. 1, 1 St.

[1281] 7 Schock **Dedenrobr** stehen billig zum Verkauf im Gasthof „zum Schwan“ beim **Hauschälter.**

## Geschäfts-Verkehr.

**Eine Mahl- und Schneidemühle,**  
 $\frac{1}{2}$  Meile von **Hirschberg** entfernt, gut eingerichtet, mit hinreichender **Wasserkraft** und einem großen **Carlengrundstück,** ist billig zu verkaufen. [3951]

Bei nur **3000 Thaler** Anzahlung sichert dieses **Establishment** einem jungen, strebsamen Manne eine gute **Existenz.** **Selbstkäufer** erfahren Näheres unter **G. H. 28** postlagernd **Hirschberg** i. **Schl.**

**13,500 Mark**  
werden zur ersten **Hypothek** auf ein **städtisches Grundstück** mit 2 Gebäuden von einem **päpstlichen** **Zinsenzahler** gesucht. [4055]  
Nähere Auskunft ertheilt  
**Edmund Beerwaldt,**  
**Hirschberg** i. **Schl.,** zur **Fortuna.**

**2000, 950, 600 und 500 Thlr.**  
sind auf **Ackergrundstücke** zur 1. **Hypothek** zu 5% Zinsen zu vergeben; auch ist ein **Haus** in einem großen **Fabrikorte** des **Hirschberger** **Kreises** belegen, mit 2600 Morgen **Land** für den **Preis** von 2600 **Thlr.** zu verkaufen; **Anzahlung** nach **Uebereinkommen.** Näheres bei dem **Hausbesitzer** **C. Grimmig** in **Hermendorf** u. **K.**  
[4019]

[3976] **3000 Thlr.** werden zur 1. **Etelle** auf ein **hiesiges Grundstück** gesucht, **versichert** ist dasselbe mit **20,440 Mark.** Näheres in der **Expedit.** des „**Boten**“.

**300—500 Thlr.**  
sind zum 1. **April** e. auf ein im **Hirschberger** **Kreise** belegenes **Ackergrundstück** zur 1. **Hypothek** gegen 5 **Proc.** **Zinsen** auf 1. **Zeit** zu vergeben. **Wo?** zu erfragen in der **Expeditio** des „**Boten**“.

[3945] **Wein** zu **Jauer** auf der **Bollenhölnerstraße** Nr. 2 belegenes **Wohnhaus,** in welchem seit 25 Jahren **Bäckerei** betrieben wurde, bin ich **Willens** zu verkaufen. Dasselbe enthält außer 2 **Geschäftloca** 15 **Zimmer.**  
**O. Knappe.**

**300 oder 350 Thaler**  
sodort zu vergeben durch [4058]  
**F. Klemm,** Privatsecretair.

**Haus-Verkauf.**  
[1261] **Krankheits** halber bin ich **gesonnen,** mein **Haus** Nr. 21 zu **Saalberg** mit **Acker** und **Wiese** Montag, den 3. **April,** von 9 Uhr ab, aus **freier** **Hand** zu verkaufen. Auch sind zwei **Aufläge** **Heu,** **Kartoffeln,** **Möbel** und **Haushaltungs** **geräthe** zu verkaufen, wozu **Käufer** **eingeladen** werden. **Näh.** durch die **Wittve** **Schmidt.**

**Mühlen-Verkauf.**  
Eine **Mühle,** in **schönster** **Gebirgs-** **gegen** **Schleifens** **gelegen,** mit 2 **französischen** und 1 **Spitzgange,** der **hierzu** **gehörenden,** **bestgelegenen,** **complettesten** **Rechtsschneide,** **ausreichender** **Wasserkraft,** **beide** **Gewerke** nach **neuester** **Constructio** **gebaut,** **sämmtl.** **Gebäude** **massiv,** und **der** **hierzu** **gehörenden** **ca.** **30** **Morgen** **besten** **Acker** und **Wiese,** ist **wegen** **Ueber-** **nahme** **eines** **anderen** **Geschäfts** **unter** **günstigen** **Bedingungen** mit **leb. u.** **totben** **Inventar** zu verkaufen. [1209]  
**Näh.** in der **Expedit.** dieses **Blattes.**

**Haus-Verkauf.**  
Die **beiden** **Häuser** Nr. 28 u. 29 **innere** **Schildauerstr.,** jedes mit **Verkaufslocalu.** **Hinterhaus,** sind aus **freier** **Hand** zu verkaufen.

[3994] Eine gut eingerichtete **Bäckerei**  
nebst **Krämerei** in **Giersdorf** bei **Naumburg** a. **D.** ist **veränderungs** **halber** zu verkaufen. **Anzahlung** nach **Uebereinkommen.** Das **Nähere** beim **Eigenthümer** **Carl Langer,** **Bäckermeister** in **Heide-Giersdorf.**

**Mühlen-Verkauf.**  
Veränderungs halber bin ich **gesonnen** meine unter **Nr. 91** hier selbst belegene **Wassermühle** mit einem **franz. Mahl-** u. **Spitzgange,** anhaltendem **Wasservorrath** und ca.  $\frac{1}{2}$  Morgen **gutem** **Ackerland,** aus **freier** **Hand** zu verkaufen. [4024]  
**Käufer** wollen sich **wenden** an den **Besitzer** **Müllermeister** **Bogel** in **Messersdorf.**

**Eine Schmiede**  
in einer **Kreisstadt,** **massiv** und **schön** **gebaut,** mit 2 **Feuern** und in **guter** **Geschäftslage,** ist zu verkaufen. **Näheres** durch **G. Schumann** in **Goldberg.** [3990]

**Zu verpachten.**  
[4048] Im **Gerichtskreis** **scham** zu **Hohenliebenthal,** **Kreis** **Schöndau,** ist **die** **Fleischerei**  
vom 1. **April** e. ab **anderweitig** zu **ver-** **pachten.** Das **Näh.** beim **Eigenthümer** **das.**

**3 Mt. Belohnung.**  
[4012] Auf dem **Wege** von **Girahsdorf** nach **Legnitz** ist mir ein **Wagen-** **winder** dieser **Art** **verloren** **worden.** Der **ehrliebe** **Finder** erhält bei **Abgabe** **desselben** **obige** **Belohnung.**  
**Seckertwiz,** den 26. **März** 1876.  
**G. Jaeschke.**



[4066] Ein kleiner, hellgelber Pincher ist abhanden gekommen und erhält der Wiederbringer desselben eine gute Belohnung von

**Rich. Hoffmann**,  
Maschinen-Fabrikbesitzer.

### Vermietungen.

Promenade 34 ist zu Johann 1 kleine Wohnung in 2. Stock an eine einzelne Dame zu vermieten. [1280]

[4053] In meiner Besingung ist die **Bel-etage** nebst **Souterrain** und **Garten** bebauung zu vermieten und sofort zu beziehen. Offerten nimmt persönlich entgegen **Bernhard Metzner**,  
Schleibahnstraße 1.

[1279] **Hellergasse 24**, 1 Treppe, ist eine **Wohnung** zu vermieten und bald zu beziehen.

[4063] Eine **Wohnung**, bestehend aus 3-4 Zimmern und dem nötigen Zubehör, ist baldigst zu vermieten im **Breslauer Hof**, **Warmbrunnerstr.**

Gesucht wird ein **Laden** mit **Wohnung**, in welchem bisher ein **Schnittwaaren-Geschäft** betrieben worden ist, oder der sich für ein solches besonders eignet. Gest. Off. mit näheren Angaben unter **M. F.** postlagernd **Friedberg a. D.** [4022]

34 vermieten eine **Villa** in nächster Nähe der inneren Stadt **Schweidnitz**, bestehend in 1 Salon, 8 Zimmern, 3 Cabinets, Küche, Speise- und Mädchenkammern nebst nötigem Zubehör, sowie einem schönen großen Garten, nach welchem eine gedeckte Halle führt, im Ganzen oder getheilt. Auskunft durch Zimmermeister **Urban** in Schweidnitz. [4022]

### Arbeitsmarkt.

Zwei **Gehilfen** sucht **Geppert**, Tapezier,  
Barnlaube 22. [4054]

Ein **Sattlergeselle**, auf **Geschnitten- und Polierarbeit**, kann sofort eintreten bei **Wischinsky** in Hirschberg. [4014]

Zwei **Malergehilfen** sucht **A. Stock**, Maler,  
Friedberg a./D. [3860]

1 **Fischlergeselle** sucht bald **Seldemann**  
in Langhelwigsdorf 6, Wolfenhain.

Ein **Schmid**, welcher bis jetzt selbstständig gewesen, sucht zum 1. Juli Stellung in einer Fabrik als **Werkführer**. Näheres durch die Expedition des „Boten“. [1273]

[3930] Ein tüchtiger **Mangelgeselle** findet sofort Beschäftigung in der **Greiffenberger Fleischappretur-Anstalt**.

[3987] Auf dem Rittergute **Nieder-Soda**, Bahnhof Uthmannsdorf an der Berlin-Dresdner Bahn, wird zum sofortigen Antritt ein erfahrener, unverheirateter **Gärtner** oder **Gartenmann**, der auch den Forst beaufsichtigen muß, gesucht. Nur mit guten Zeugnissen versehene Bewerber können sich melden.

### Zimmergesellen und Lehrlinge

können Arbeit erhalten beim Zimmermeister **Hübner** in Lauban. [3985]

[4037] Ich suche zum baldigen Antritt einen tüchtigen, zuverlässigen und gewandten **Haushälter**, der auch mit Pferden umzugehen weiß.

**Julius Scholz**,  
Gasthof „Marienthal“ in Schreibershan.

[4052] Ein junges Mädchen wird zum **Applicien** gef. in der Spitzenfabrik **Bernhard Metzner**,  
Schleibahnstraße 1.

### 1 tüchtige Verkäuferin

von angenehmem Aussehen wird für ein **Schnittwaaren-Geschäft** gesucht. Antritt möglichst bald. Angenehme Stellung u. dauernd. Offerten unter **M. Z. 100** an die Expedition des „Boten“. [4043]

[1284] 5-6 tüchtige Mädchen auf **Costüme** geübt, sowie Lehrlinge finden noch Aufnahme bei **Frau Ida Jentsch**, geb. Paase,  
Schludauerstr. 22.

[4056] Ein fleißiges Mädchen zur häuslichen Arbeit und Wäsche sucht pr. 1. April **Frau Kaufmann Galow**,  
Bahnhofstraße 56.

**Lehrmädchen** werden noch angenommen bei **L. Gründer**, Damenschneiderin,  
Priesterstraße Nr. 6. [4060]

[4028] Für mein **Essen-, Kurz-, Galanterie-, Spiel- u. Materialwaaren-Geschäft** suche ich einen **Lehrling**,

welcher dieses Frühjahr eintreten kann, die nöthigen Schulkenntnisse u. empfehlende Zeugnisse bezüglich Betragen und strengster Pünktlichkeit besitzt.

**Löwenberg i. Schl.**  
**Eduard Langer**.

### Ein Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird für ein **Fabrikgeschäft** zum baldigen Antritt gesucht. [3978] Näheres zu erfahren durch **A. Hoffmann** in Striegau.

[3549] Ein **Knabe** anständiger Eltern, welcher in meinem **Papier- u. Galanteriewaaren-Geschäft** als **Lehrling** eintreten will, kann sich unter günstigen Bedingungen bald oder zu einem späteren Zeitpunkt melden. **J. E. Runge**, Schweidnitz.

[3954] Einen **Lehrling** sucht **W. Nabe**, Schuhmacher in Hirschberg,  
Markt Nr. 17.

Ein **Knabe**, der Lust hat **Bäcker** zu werden, kann bei Unterzeichnetem sofort in die Lehre treten, ist derselbe von armen Eltern, so bin ich bereit für alles zu sorgen. [4015]

**Carl Vögold**, Bäckermeister  
in **Viognitz**, Gaimauerstraße Nr. 43.

### Bergnügungskalender.

**Stadttheater i. Hirschberg.**

Donnerstag, den 30. März.  
**Donna Diana oder: Stolz und Liebe.** Lustspiel von West.

**Moritz Karichs.**  
Heut **Kaldaunen!**  
bei **H. Schmidt** im gold. Anker. [4068]

### Theater i. Warmbrunn.

Mittwoch, d. 29. März. **Das Stiftungsfest.** Schwan in 3 Acten von G. v. Moser. **Rasseneröffnung 6 1/2 Uhr** Beginn der Vorstellung 7 Uhr.  
**Moritz Karichs.**

**Gasthof zur Hoffnung** in **Jannowitz.**

Donnerstag, den 30. März, findet ein

### Extra-CONCERT

vom Hirschberger Stadt-Orchester, unter Leitung des Herrn Musikdir. **Franz Köhler** statt. Gutgewähltes Programm an der Kasse. **Entre 50 Pf.** Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Es ladet hierzu ergebenst ein **A. Kindler.**

### Bereins-Anzeigen.

Mittwoch, den 29. März c.,  
Abends 1/2 8 Uhr, im Siegemund'schen Saale:  
**Musikalische Solree,**

zum Besten der Ueberschwemmten in Schlesien. Zur Ausführung der Solree werden die Herren Organist **Niedel** und Cantor **Hilfcher**, sowie die Herren **Kepper**, **Schwalbe**, **Esner** und andere geschätzte Dilettanten mitwirken. [3902] **Billetts** zu 1 M. 25 Pf. sind bei Herrn Buchhändler **Kuh** und an der Kasse zu haben.

Der Wohlthätigkeit sind keine Schranken gesetzt. Der im Concert verwandte Flügel ist aus der hiesigen Pianoforte-Niederlage von Herrn **Scherzer** bezogen.

**Eufemia Gräfin Ballestrem.**  
**Waldner.**

### Vorschuß- und Sparverein zu Warmbrunn

(Eingetragene Genossenschaft). Am 1. Januar 1875 zählte der Verein 588 Mitglieder, im Laufe des Jahres traten hinzu 100, dagegen schieden aus 33, es verblieben somit 655 Mitglieder. [4011]

**Bilanz vom 31. December 1875.**

Activa.	
Außenstehende Vorschüsse	346,225 M. 55 Pf.
Inventoryum	540 „ —
Kassenbestand	7889 „ 61 „
	354,655 „ 16 „
Passiva.	
Mitglieder-Guthaben	52,381 M. 34 Pf.
Aufgenommene Darlehne	107,831 „ —
Spareinlagen	187,468 „ 18 „
Reservefond	3321 „ 93 „
Zinsen	3652 „ 71 „
	354,655 M. 16 Pf.

Laut Beschluß der General-Versammlung vom 5. März c. ist der Zinsfuß für Vorschüsse vom 1. April c. ab von 8% auf 6% und 1/4 Provision herabgesetzt worden. Gleichzeitig bringen wir in Erinnerung, daß der Höchstbetrag des Guthabens jedes einzelnen Mitgliedes auf 1000 Mark festgesetzt worden ist.

**C. Fellmann. Carl Reissig. E. Gruhn.**